

# Brauereiarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen.

Erscheint wöchentlich am Freitag.  
Bezugspreis: vierteljährlich 2,10 M., unter Kreuzband 2,70 M.  
Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Fr. Krieg, Hannover.  
Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5, III.  
Druck von G. A. S. Meißner & Co., Hannover.

Inserentionspreis:  
die sechsgepaltene Kolonetzelle 40 S., für Mitglieder 30 S.  
Schluß für Inserate: Dienstag früh 8 Uhr.

Zufolge der Uebersiedelung des Hauptbureaus und der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ nach Berlin, sind vom 20. März ab alle Sendungen für Hauptverwaltung, Kassierer, Redaktion und Expedition der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ an die Adresse:  
Berlin O,  
Schillerstraße 6 IV.,  
zu senden.

Redaktionschluss für Nr. 13 der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ ist Sonnabend, den 20. März, morgens 8 Uhr.

## Ein paar Zahlen.

Zur Ergänzung und Detaillierung des in voriger Nummer enthaltenen Diagramms über die in unserm Verbands für die verschiedenen Unterstützungsarten im letzten Jahrzehnt an die Mitglieder gezahlten Summen bringen wir nachstehende Ziffern, die sich jedoch auf 11 Jahre, 1898 bis 1908, beziehen. Woran stellen wir die allein im Jahre 1908 gezahlten Summen. Es wurden gezahlt:

	1908	1898-1908
Krankenunterstützung	111 921,40 M.	482 052,70 M.
Arbeitslosenunterstützung	46 545,90	236 650,40
Gemäßigtenunterstützung	9 190,70	78 202,50
Unterstützung in Notfällen	9 231,85	44 323,-
Umzugszuschuß für Gemäßigte	1 391,-	10 826,-
Rechtsschutz	9 491,28	50 120,55
Sterbegeld, seit 1. 10. 04 eingef.	11 615,50	34 673,50
Streitunterstützung	43 845,55	643 099,15
Zusammen:	243 933,18 M.	1 679 947,80 M.

Hierzu stellen wir die seit 1898 in den einzelnen Jahren seitens unsres Verbandes erzielten Erfolge, soweit sie sich allein auf die Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit, Vereinbarungen nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und Urlaub beziehen, ganz abgesehen von den sonstigen ungeheureren Verbesserungen auf wirtschaftlichem, sozialem und sanitärem Gebiet. Es wurde seitens unsres Verbandes erzielt:

Jahr	Erhöhung der Löhne	Personen	Summe
1898	für 1 039	196 872	M.
1899	2 502	342 836	"
1900	9 651	1 136 768	"
1901	3 566	319 628	"
1902	1 708	140 296	"
1903	9 916	907 920	"
1904	16 253	2 248 116	"
1905	8 940	1 157 416	"
1906	14 670	1 898 312	"
1907	10 461	2 318 004	"
1908	17 042	981 980	"
Zusammen für 95 746 Pers.		11 643 156	M.

Jahr	Verkürzung der Arbeitszeit	Personen	Stunden
1898	für 878	407 940	Stunden
1899	1 605	516 828	"
1900	7 192	1 580 956	"
1901	1 756	419 952	"
1902	1 428	320 424	"
1903	7 043	1 574 196	"
1904	8 524	1 625 000	"
1905	2 741	865 896	"
1906	9 749	2 139 876	"
1907	6 261	1 843 452	"
1908	4 169	844 844	"
Zusammen für 51 346 Pers.		12 189 364	Stunden

Die in den einzelnen Jahren erzielten Verbesserungen an Lohn, Arbeitszeit usw. sind laufend und demnach für jedes weitere Jahr zu buchen. Nebenbei laufen noch die in den Tarifverträgen vereinbarten Steigerungssätze im Lohn. Für die Jahre 1906, 1907, 1908 haben wir diese Steigerungssätze nach den laufenden Tarifverträgen berechnet, und erhielten wir folgendes Ergebnis: Es betragen die Steigerungssätze aus den Tarifverträgen:

Vom Jahre 1905 für das Jahr 1906	für 5 708 Personen	291 000 M.
von den Jahren 1904-1906 für das Jahr 1907	für 12 304 Personen	645 216 M.
von den Jahren 1904-1907 für das Jahr 1908	für 12 185 Personen	623 560 M.
Zusammen für 30 197 Personen		1 559 776 M.

Die Steigerungssätze aus den vor dem Jahre 1904 abgeschlossenen Tarifen sind nicht berechnet, und für das Jahr 1906 auch nur die Steigerungssätze aus den Tarifen vom Jahre 1905. Diese Steigerungssätze im Lohn sind selbstverständlich als Erfolge des Verbandes den obigen Summen zuzuzählen.

Serner wurde erzielt bis einschließlich 1908:  
Urlaub für 30 504 Personen.  
Entschädigung bei Krankheiten für 49 357 Personen.  
Entschädigung bei militärischen Übungen für 47 764 Personen.

Im Laufe der Zeit wurden die Vereinbarungen bezüglich Urlaub und § 616 des B. G. B. verschiedentlich verbessert. Es wurde durch die Tarifverträge im Jahre 1908 der Urlaub erhöht für 1708 Personen;  
die Entschädigung bei Krankheit verbessert für 2080 Personen;  
die Entschädigung bei militärischen Übungen verbessert für 354 Personen.

Das sind nur Zahlen, aber sehr lehrreiche. Sie reden deutlich von Solidaritätsgefühl und gewerkschaftlicher Hilfe für die Mitglieder; von schweren Kämpfen um Verbesserung der Lebenslage der Kollegen, von gewerkschaftlicher Kulturarbeit und gewerkschaftlichen Erfolgen; sie reden aber auch deutlich von der Notwendigkeit der Organisation und der Pflicht aller Arbeiter in den Brauereien und verwandten Betrieben, sich dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter und verwandter Berufsgenossen anzuschließen.

## Unser Verband im Jahre 1908.

IX.

### Die Bezirksleiterstätigkeit.

Bei Anstellung der ersten 6 Bezirksleiter im Jahre 1904 wurden diese verpflichtet, alljährlich einen Tätigkeitsbericht in der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ zu geben. War dies damals und bei 6 Bezirksleitern möglich, so ist es jetzt undurchführbar geworden. Die Organisation breitete sich inzwischen aus, auch werden an die Gewerkschaftspresse immer größere und mehr Anforderungen gestellt. Der Mann, den bislang die Tätigkeitsberichte der Bezirksleiter in der „Brauereiarbeiter-Zeitung“ einnahmen, mußte für andere Wissensgebiete freigemacht werden. Auch hatten die Tätigkeitsberichte in ihrer bisherigen Form nur immer Interesse für die in den betreffenden Bezirken vorhandenen Mitglieder. Das waren die Gründe, welche zur Verichterstattung in nachstehender Form führten.

Will man die Tätigkeit der Bezirksleiter voll würdigen, so müssen alle Nebenumstände und deren Wirkungen auf die Agitations- und Organisationsarbeit in Berücksichtigung gezogen werden. Stellen sich schon während der aufsteigenden Wirtschaftskonjunktur der gewerkschaftlichen Agitation genügend Hindernisse in den Weg, so bildet das größte Hindernis aber die schlechte Konjunktur, in der wir uns zurzeit befinden. Der Aufstieg wird den Gewerkschaften durch die Krise geradezu geperert. Unter „Allgemeines“ haben wir in unserm Bericht schon klar zu machen versucht, wie der Geschäftsgang in der Bierindustrie in erster Linie von der Lage des Arbeitsmarktes beeinflusst wird. Die herrschende Arbeitslosigkeit in fast allen Industriezweigen hatte Einschränkung des Bierkonsums und daher auch Einschränkung der Bierproduktion zur Folge. Noch in keinem Jahr, auch noch in keinem Krisenjahr nahmen die Brauereiufernehmer so umfangreiche Arbeiterentlassungen vor, als im Berichtsjahre 1908. So berichtet der Hamburger Beamte, daß er sehr viel Zeit seiner Tätigkeit auf Veruche, wegen angeblichen Arbeitsmangels entlassene Kollegen wieder in ihre Stellungen zu bringen, verwenden mußte. Das Einschreiten des Bezirksleiters war schon „beshalb“ notwendig, weil die Brauereileiter in vielen Fällen von der althergebrachten Gepflogenheit, bei Entlassungen infolge Arbeitsmangels beim dienstjüngsten Arbeiter zu beginnen, abgewichen und Entlassungen aus der Mitte heraus vornahmen. Der Berliner Beamte vermag sich während seiner langjährigen Tätigkeit in der Reichshauptstadt noch keiner solch umfangreichen und anhaltenden Arbeitslosigkeit zu entsinnen, als wie die zurzeit vorherrschende. Die Schulknechtbrauerei Berlin versuchte im verfloffenen Herbst, 120 Flaschenkellerarbeiter wegen Arbeitsmangels zu entlassen. Die organisierten Brauereiarbeiter übernahmen die Opfer der Konjunktur solidarisches, sie arbeiteten bei verkürzter Schicht und bei gekürztem Lohn. Ueber größere Betriebs Einschränkungen berichten übereinstimmend die Beamten in Leipzig, Düsseldorf und Dortmund. Alle drei bringen zum Ausdruck, daß die Brauereien sich in Arbeiterentlassungen des Guten zu viel leisteten. Letzteres ist eine weitere Folgeerscheinung der Wirtschaftskrise. In Rheinland-Westfalen mit seiner Großindustrie ist die Konjunktur besonders drückend; nicht allein, daß Betriebe schon seit vergangem Herbst Feiertagstagen einlegten, vielerorts werden auch seit einem Jahre vakant werdende Stellungen nicht wieder besetzt, im Herbst wurden sogar noch Entlassungen vorgenommen. Daß es unter solchen Umständen nichts Leichtes ist, die Entwicklung des Verbandes zu fördern, erfolgreich zu agitieren, weiß jeder, der schon agitiert hat, nur zu genau.

Der Agitation stellen sich aber noch weitere Hindernisse entgegen. Schon Mitte des Jahres 1908 tauchte am wirtschaftlichen Horizont der neue, alle Befürchtungen übersteigende Plan einer weiteren Brausteuererhöhung auf. Von der „ausgleichenden Gerechtigkeit“, die dem am 3. Juni 1906 in Kraft getretenen Brausteuererhöhung innewohnen sollte, war bislang nichts zu bespüren: im Gegenteil verwandelte es zahlreiche Klein- und Mittelbrauereien in Ruinen oder sie wurden von Großbrauereien übernommen und stillgelegt, die Arbeiter entlassen. Was das Brausteuererhöhung von 1906 begannen, würde die neue Brausteuererhöhung, sofern sie Gesetz wird, vollenden: sie würde eine verheerende Wirkung in der Brauindustrie ausüben. Diese Brausteuererhöhung wirkt bereits ihre Schatten voraus; dazu noch die Geldknappheit und der hohe Preisstand des Geldes, welche beides mit dazu beitragen, daß die Brauereikonkurrenz sich mehrt, die vorbereitet wurden durch

die Belastungen aus der Brausteuererhöhung von 1906 und die im selben Jahre in Kraft getretenen Zollerhöhungen. Diese Unsicherheit des Wirtschaftslebens wirkt auch lähmend auf die Agitation. So bedauerlich und verkehrt es ist: die Indifferenten in den von der Organisation noch nicht oder wenig erfaßten Orten ertragen weit eher eine Verschlechterung, als daß sie sich der Organisation anschließen. Diese Unwissenheit kann allerdings noch weniger als Entschuldigungsgrund für das Fernbleiben derjenigen Arbeiter von der Organisation gelten, welche in Orten mit guter Organisation noch indifferent sind und die Vorteile der Organisation mitgehen.

Weitere Agitationshindernisse sind das Fehlen genügender Versammlungsgelegenheiten im Osten des Reichs, in Oberschlesien, im Allgäu, im badiischen Schwarzwald, sowie in Rheinland-Westfalen die konfessionellen Gegensätze. Mit gegnerischen Organisationen zu kämpfen haben die Funktionäre im Süden, sowie in Rheinland-Westfalen und Schlesien. Zu allem Ueberflus wird zuletzt noch durch die Grenzfreiheitsekte in die Agitation gehemmt. Hören wir nunmehr unsere Bezirksleiter, soweit sie über die Agitation etwas von Belang zu sagen haben, selbst.

Der Beamte mit dem Sitz in Danzig sagt: „Durch die wirtschaftliche Krise ist die Agitationsarbeit wesentlich erschwert. Das Geistes der Arbeitslosigkeit macht die Arbeiter zu willenlosen Sklaven, nur selten trifft man zurzeit einen couragierten Kollegen.“ Der Breslauer Beamte bedauert, daß sich die auf der Basis der freien Gewerkschaften bewegenden Verbände gegenseitig zu zerstreuen versuchen und nicht, wie es höchst notwendig wäre, ihr Augenmerk auf den gemeinsamen Feind richten. Der Brauereigenossen-Bund, der sich nur mit Hilfe der Unternehmer halten kann, wird von ihm weniger ernst genommen. Der Berliner Beamte berichtet, daß alles daran gesetzt werden mußte, den Bestand an Mitgliedern zu behaupten. Die Beamten mit dem Sitz in Leipzig und in Hamburg hatten mit Regelung von Differenzen und mit Verhandlungen über geführte Lohnbewegungen fast volles zu tun; zur Agitation blieb ihnen recht wenig Zeit übrig. Im Hamburger Bezirk wird die Agitation auch noch durch die Seßhaftigkeit der meisten in den ländlichen Orten beschäftigten Kollegen erschwert. Die meisten dieser Kollegen haben ein Stück Ackerland im Besitz oder in Pacht. Der Brauereibesitzer läßt durch seine Gespanne diese Parzellen bestellen. Hierdurch kommen die Kollegen in ein Abhängigkeitsverhältnis vom Arbeitgeber, sie können nur bei Verlust dieser Gefälligkeitssuhren wagen, der Organisation beizutreten und letztere für sich fördern zu lassen. Obgleich die Gefälligkeitssuhren recht gut ausgeglichen werden in Gestalt billiger Arbeit für den Arbeitgeber, hält es doch schwer, die Arbeiter davon zu überzeugen, daß die Organisation ihnen Vorteile schaffen kann. Neben den zurückgebliebenen ländlichen Verhältnissen sind es im 5. Bezirk mit dem Sitz in Magdeburg die Grenzfreitigkeiten, welche auf die Agitation hemmend wirken und die Organisation nicht vorwärts kommen lassen. In keiner andern deutschen Stadt haben die Grenzfreitigkeiten der Gesamtbewegung und den Kollegen schon mehr geschadet, als wie in Magdeburg, und nirgends sind sie hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsverhältnisse überflüssiger wie hier. Ort und Raum verbieten es, uns des nähern mit den unliebsamen Vorkommnissen zu beschäftigen. Im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung läge es, wenn man ihrer nicht mehr Erwähnung zu tun brauchte. Im 9. Bezirk mit dem Sitz in Ulm befindet sich die Geburtsstätte der „gelben Gewerkschaften“, auch üben dort die Geistlichen einen ziemlich großen Druck auf die Arbeiter aus. Der Beamte faßt die Situation wie folgt zusammen:

„Die katholische Geistlichkeit versucht in Gemeinschaft mit den Unternehmern mit allen Mitteln, den Kollegen den Beitritt zur Agitation zu vereiteln und zu vereiteln... Weichheit, Kanzel, sowie alle möglichen Klimbimveranstaltungen werden benutzt, um die Gewerkschaftsmitglieder und deren Führer zu verkommen.“

Mögen auch derartige Feindseligkeiten gegen die Organisationen deren rasche Entwicklung etwas hemmen, auf die Dauer werden die Arbeiter sich mit leeren Nebenarten nicht mehr abspießen lassen. Die Zeit kommt, wo wir Ernte hatten werden.

## Die Merkmale einer Streifbrecher-Organisation.

Ganz wie bei uns besteht auch im Bäckergewerbe eine gelbe Organisation, ein „Bund der Bäckergehilfen“. Er verwirrt den Streik grundätzlich und will nur auf „friedlichem Wege“ zum Ziele gelangen. Die „Friedlichkeit“ hält auch noch an, wenn der Unternehmer jede Forderung und jede Unterhandlung ablehnt, denn seine Friedlichkeit ist ihm Grundlag. Wenn der Unternehmer es dann doch durch gänzliche Ablehnung aller Forderungen zum Streik treibt, dann sieht es der „Bund der Bäckergehilfen“ wohl gern, wenn die Mitglieder des Bäckereibundes durch Kampf etwas erzielen, aber der „Bund“ bleibt „friedlich“, weil es sein Grundlag ist. Und aus diesem „friedlichen Grundlag“ folgert die „Bundesleitung“ des gelben Bäckereibundes, daß auf die Mitglieder des gelben Bundes das Wort



kommenden Jahre jeder an dem Ausbau der Organisation nach besten Kräften mitarbeiten möge. Ein Antrag auf Gründung einer

Konkordat i. G. Der Kampf um das Konkordatrecht, den die hiesige Zahlstelle am Orte zu führen hat, hat viele Kollegen zu bewegen vermocht, der Organisation den Rücken zu kehren.

Köln-Mülheim. Am 17. Januar und am 14. Februar tagte im Volksstamm unsere Generalversammlung. Nach dem Bericht des

mit allen möglichen und unmöglichen Sachen zu rechnen hat, ist es doch gelungen, daselbst Fuß zu fassen.

Unter 'Verschiedenes' wurde das Verhalten der Direktion der Hirschbrauerei einer scharfen Kritik unterzogen. Die Leute müssen jede Woche einen Tag feiern wegen angeblichen Arbeitsmangels;

Leipzig. In der am 20. Februar im 'Vollshaus' abgehaltenen Versammlung hielt Arbeitersekretär Mylan einen beifällig aufgenommenen Vortrag über 'Unsere Sozialgesetzgebung'.

nehmer bei allen Entscheidungen in der Minderheit bleiben werden, denn der 'Bund' sei durch die ihm gewährte finanzielle und moralische Unterstützung dem Unternehmertum zu Gegenleistungen verpflichtet.

Scharfe Kritik übten familiäre Redner besonders an den §§ 4 und 9. Die diesbezüglichen, bereits beantragten Änderungen bezug. Streichungen wurden aufrecht erhalten.

Stettin. In der Versammlung am 21. Februar hielt Kollege Boldt einen Vortrag über 'Lohnarbeit und Kapital'. Ferner berichtete Kollege Boldt, daß die Verhandlungen wegen der Entlassung des

Jahresrechnung für 1908

des Zentralverbandes deutscher Brauerarbeiter und verwandter Berufsgenossen.

Einnahme.

Table with columns for category (e.g., Eintrittsgelder, Beiträge, Zinsen), amount, and subtotal. Total sum: 749 964,33 M.

Ausgabe.

Table with columns for category (e.g., Unterstufungen, Agitation, Lohnbewegungen), amount, and subtotal. Total sum: 537 552,56 M.

Bilanz:

Summary table showing Einnahme (749 964,33 M), Ausgabe (537 552,56 M), and Vermögensbestand (592 622,43 M).

Hannover, den 2. März 1909.

Der Verbandsvorsitzende: M. Giel.

Der Hauptkassierer: G. Kugel.

Revidiert und für richtig befunden: Die Revisoren: S. Kleinenhagen, Joh. Deißler, Aug. Jagemeier.

Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Jahres 1908 33 279, gegen 33 177 am Schlusse des Jahres 1907. Es ergibt dieses eine Zunahme von 102 Mitgliedern.

